

Jordan-Erfahrungen

„Es ist so weit. Ich hole tief Luft. Vor mir hängt der Postkasten an einer Mauer, schmutzig-gelb leuchtend in der Dunkelheit. Es ist fast Mitternacht. Der 30. Juli geht gerade in den 31. über. Ein kleines Schild informiert, dass der Briefkasten am Nachmittag geleert wird.

Die innere Anspannung war unerträglich geworden, also habe ich einen langen Spaziergang hierher gemacht mit einem Umweg durch den Wald, um in der nächtlichen Stille meine Gedanken ordnen zu können. Ich hätte auch direkt zum Standesamt gehen können, doch der Brief darf nicht zu früh eintreffen – nicht vor dem 1. August.

Der 1. August – in diesem Jahr ein magisches Datum: Der erste Teil des neuen Selbstbestimmungsgesetzes in Deutschland tritt in Kraft. *Endlich* kann ich die Änderung meines Geschlechtseintrags und meiner Vornamen anmelden, ohne dafür eine Unsumme an Geld ausgeben zu müssen, und ohne mich demütigenden Fragen aussetzen zu müssen.

Für einen Moment steigt die vertraute Angst wieder hoch: *Überleg es dir noch einmal*. Du kannst den Brief wieder mit nach Hause nehmen. So viele Gefahren sind damit verbunden – denk an die Hetze, den Hass. Überall lauert die Ablehnung: in der Familie, in der Gemeinde, in der Gesellschaft.

Doch diesmal kommt die Angst nicht weit, denn ich habe mich längst entschieden. Es geht nicht mehr darum, was andere denken. Es geht nur noch um mich, mein Leben, meine Freiheit.

Entschlossen werfe ich den Brief in den Kasten. Dann dreh ich mich um und balle triumphierend die Hand. Ich habe meine Angst überwunden. Ich bin endlich auf dem Weg, der immer meiner war.“

(Ein Bericht von Robin, veröffentlicht am Freitag auf Instagram.)

Liebe Gemeinde, Robin ist über den Jordan gegangen.

Nein, natürlich meine ich damit nicht, dass Robin gestorben ist. Es gibt ja diese Redewendung: Wenn jemand über den Jordan gegangen ist, dann ist er oder sie gestorben. Oder es ist etwas kaputt gegangen. Also wie gesagt, es geht hier nicht darum, dass Robin gestorben ist. Nein, ich meine das hier ganz

im biblischen Sinne. Robin hat schier Unüberwindbares überwunden, ist dem eigenen Weg in die Freiheit gefolgt. Freiheit von dem, was andere denken, Freiheit von der Heimatlosigkeit im eigenen biologischen Geschlecht. Robin ist also über den Jordan gegangen. Hat eine *Jordan-Erfahrung* gemacht, so will ich es mal nennen. ---

Die Mutter aller Jordan-Erfahrungen, die, die diesen Namen geprägt hat, dahinein nimmt uns heute das Josua-Buch. Der Predigttext – der wurde schon gelesen – der führt uns in den Nahen Osten, nach Palästina. Dort steht das Volk Israel nach vierzig Jahren Heimatlosigkeit in der Wüste kurz vor dem Durchbruch. Vor den Toren des Landes, das Gott ihnen versprochen hat. Aber statt jetzt fröhlich dort einzuziehen, fällt ihr Blick auf den breiten Strom des Jordan. Eine Grenze zwischen ihnen und der versprochen Heimat. Und auf einmal scheint die Verheißung in Frage gestellt, ja, unsicherer denn je. Denn nicht nur können so viele hunderte Menschen *niemals* über so einen Fluss übersetzen. Nicht zu damaligen Verhältnissen. Auch was anderes bereitet den Israelit*innen Sorge: Ihr alter Anführer Mose ist erst vor kurzem gestorben. Mose, der sie immer motiviert und in ihnen Sehnsucht nach dem versprochenen Zuhause wachgehalten hatte. Jetzt ist er tot, und ein Mann namens Josua hat seinen Platz an der Spitze eingenommen, gerade jetzt, wo es drauf ankommt.

Aber dann – in all dieser Unsicherheit – geht es los. Die Bundeslade, also diese wertvolle Truhe, die Gottes Gegenwart repräsentiert, wird von den Priestern Richtung Jordan getragen. In einiger Entfernung folgen die Menschen, in einer Mischung aus Neugierde, Skepsis, Angst und Sehnsucht vielleicht. Mose hatte damals mit seinem Stock das rote Meer gespalten, ihr kennt die Geschichte. Was würde jetzt passieren?

Gar nichts passiert, erst mal. Die Füße der Priester berühren schon das Wasser. Manche denken bestimmt, ach, lasst es sein, es ist sinnlos. Doch jetzt passiert das Wunder: Der Fluss hört einfach auf zu fließen! Es scheint, als wäre das Wasser weit flussaufwärts angehalten. Und flussabwärts fließt es einfach weg, Richtung Meer. Das Flussbett liegt trocken! Und in der Mitte bleiben die Priester mit der Bundeslade wie angeordnet stehen, und warten,

dass das Volk an ihnen vorbeizieht. *Jetzt schreibt Gott Geschichte.* Und zwar eine, die noch Jahrtausende später erzählt wird.

Als auch die letzten sicher durchgezogen sind, verlassen die Priester mit der Lade den ausgetrockneten Jordan, und tragen Gottes Gegenwart hinter dem Volk her. Es ist geschafft. Israel ist über den Jordan gegangen.

Liebe Gemeinde,

Unüberwindbares überwinden, aufbrechen in unbekanntes Terrain, einem Versprechen, einer Hoffnung folgend, oder einer Sehnsucht. Nach einem besseren Leben, nach Freiheit, oder einem Zuhause. Jordan-Erfahrungen gibt es viele, und sie gehören zu den menschlichen Grunderfahrungen. Wer nicht aufbricht, wer sich nichts traut, stagniert; bleibt stehen und bewegt sich nicht weiter.

Jeder und jede von euch wird solche Erfahrungen gemacht haben. Vielleicht fällt Ihnen ja direkt was ein. Vielleicht auch etwas, was in diesem neuen Jahr noch vorn euch liegt. Es müssen ja nicht gleich die ganz großen Geschichtsmomente sein wie in dem Predigttext. Auch ein Gespräch, was schon lange geführt werden muss und viel Überwindung braucht, kann zum Gang über den Jordan werden. Oder ein Bewerbungsgespräch. Eine Entscheidung *für* oder *gegen* einen Menschen, einen Wohnort, einen Beruf.

In dem Predigttext von heute gibt es vier Dinge, die mir besonders aufgefallen sind. Und die ich euch und mir selbst für solche Jordan-Erlebnisse mitgeben will.

1 - Den ersten Schritt wagen. Damals vor dem Strom des Jordan, hättet ihr euch überhaupt auf so einen Fluss zubewegt, in der Hoffnung, dass ihr rüberkommt? Also ich bestimmt nicht. Das Wasser war noch da, als schon die Fersen es berührten. In einem Café nebenan habe ich neulich den Spruch gelesen „Manchmal zeigt sich der Weg erst, wenn man anfängt ihn zu gehen.“ --- Da denke ich an Robin, an das Aufbrechen und den Waldspaziergang mitten in der Nacht, noch unsicher, ob der Brief am Ende den Kasten erreicht. Aber Robin ist erstmal losgegangen. Hat den ersten Schritt getan. *Das* ist das wichtige.

2 - So eine Jordan-Erfahrung kann richtig gruselig sein. Stellt euch doch mal vor, durch so einen breiten Fluss durchzuziehen, der erst seit ein paar Minuten verschwunden ist. Was ist, wenn plötzlich die Fluten wiederkommen? Und wir mitgerissen werden? Oder Robin: Was ist, wenn das eine ganz dumme Entscheidung ist, die du später bereust? Die dich vielleicht Hass und Abneigung erfahren lassen wird?

3 - Aber mitten im Durchzug, am Punkt der größten Risikos, ist Gott. Mitten im Flussbett steht die Bundeslade, so hat Gott es angeordnet. Sie wartet nicht drüben am anderen Ufer, sondern da, wo es am gefährlichsten ist. Und was ich besonders schön finde in der Geschichte: Erst geht die Bundeslade vorweg, und dann wartet sie, bis alle vorbeigegangen sind, und folgt den Menschen. Das ist wie ein Schutz von hinten. Das gibt mir ein Gefühl von Geborgenheit. Jemand hält mir den Rücken frei.

4 - Der Verheißung vertrauen. Der Glaube, dass es auf der anderen Seite besser ist, dieses Versprechen ist *das*, was uns *überhaupt* aufbrechen lässt. Nicht nur Israel ist damals der Verheißung Gottes gefolgt.

Auch wir Getaufte leben in einer Verheißung. Nämlich der, dass wir Gottes Kinder sind. Dass Gott mit uns durch dick und dünn geht, ein Leben in Fülle und Wahrheit für uns wünscht, in dem wir mit uns selbst und anderen in Frieden zusammenleben können. Dass Gottes Geist unseren Weg leitet. Wenn ich all dem traue, *ver-traue*, dann brauch ich nicht ängstlich dort verharren, wo ich bin, sondern ich kann losziehen.

Liebe Gemeinde,

für Jordan-Erfahrungen braucht es einiges. Mut, den ersten Schritt zu wagen; Vertrauen, dass Gott mir gerade im Moment des größten Risikos besonders nah ist und mir Wege öffnet; Und die Sehnsucht danach, wie es sein könnte, wie schön es doch wäre, wenn ich endlich sagen kann:

Heute hat Gott ein Wunder getan: Ich bin über den Jordan gegangen.

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

AMEN